

# Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 28.

Dienstag den 10. März

1868.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Nach der Minist.-Verfügung vom 5. März, Staats-Anzeiger Nr. 58, findet die Wahl eines Abgeordneten für das Zollparlament am

Dienstag den 24. März d. J.

statt. Dieß ist, nebst der von den Distrikt-Wahlcommissären zu bestimmenden Stunde der Abstimmung, von den Ortsvorstehern unverzüglich bekannt machen zu lassen, und der Vollzug dessen den Wahlcommissären sofort anzuzeigen.

Auch werden die Ortsvorsteher die Einleitung treffen, daß die Wähler ihrer Gemeinden sich miteinander zur Stimmgebung einfinden und soweit möglich in alphabetischer Ordnung ihrer Namen vortreten.

Den 8. März 1868.

K. Oberamt. Bölg.

Oberamt Nagold. Müller J. G. Rapp in Oberschwandorf hat im vorigen Jahr mehrere Veränderungen an seinem Mählwerk vorgenommen und sucht um deren Belassung nach. Etwaige Einwendungen dagegen sind binnen 15 Tagen beim Oberamt schriftlich vorzubringen, widrigenfalls sie später keine Beachtung finden würden.

Den 7. März 1868.

Kgl. Oberamt.  
Bölg.

Forstamt Wildberg.

Revier Hiltbrizhausen.

## Holz-Verkauf.

Montag den 16. März l. J. im Staatswald Ameisenbühl bei Mühlberg:  
27 eichene Nussholzstämmen, 12—28' lang und 12—23' stark, zu Spaltholz, Bauholz und Eisenbahnschwellen u. tauglich, 15 1/2 Kl. eichene Scheiter, 6 Kl. eichene Prügel, 600 eichene Wellen u. 37 eichene Stöcke.

Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr im Schlag auf dem Wasserweg. Wildberg, den 7. März 1868.

K. Forstamt.

Revier Nagold.

## Holz-Verkauf.

Freitag den 13. d. M. im Bettenberg:  
8 Stück eichenes und tannenes Bauholz,  
10 Stück eichene Stangen, 20—30' lang,  
8000 Nadelholzstangen, 10—20' lang,  
2400 " " 20—30' "  
800 " " 30—40' "  
100 " " 40—50' "  
1 1/2 Klstr. Kollbahnschwellen,

5 Klstr. tannene Prügel,  
82 Stück Nadelholzwellen und unaufgebundenes Reisfach, geschätzt zu 10000 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Wildberg, 7. März 1868.

K. Forstamt.

Bahnstrecke Calw u. Wildberg.

## Lieferung v. Lebensmitteln für 3 Menagen.

Höherer Weisung gemäß wird die Lieferung des Brodbedarfs in die 3 Menagen auf der Strecke Calw und Wildberg, nämlich in diejenige bei Kenntheim, bei der sog. Herrschaftsbrücke und am sog. Kengel unterhalb Wildberg, im Submissionsweg vergeben.

Die näheren Bedingungen für diese Brodlieferung können auf dem Bureau des Bauamts Calw und Wildberg eingesehen werden.

Hierauf bezügliche Offerte sind beim Bauamt Calw längstens bis

Samstag den 14. März d. J.,

Abends 4 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift:

„Lieferung von Lebensmitteln für die Menagen betreffend“

einzureichen.

Den 3. März 1867.

Die Eisenbahnbauämter Calw und Wildberg.

Sulz,

Oberamts Nagold.

## Kloß- & Brennholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag den 12. März aus dem Gemeindefeld Rühlalde:

34 Stück forchene Säglöße, 16' lang mit 430 C., ferner  
5 Klstr. Nadelholzprügel und  
1300 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr beim Rathhaus.

Den 7. März 1868.

Gemeinderath.

2) Oberjettingen, Oberamts Herrenberg.

## Küferreise- & Werkholz-Verkauf.

Am Freitag den 13. März d. J. werden in dem Gemeindefeld Lehleshan 5135 Stück birtene und eichene Reife von 10 bis 24' lang und ungefähr 160 Stück birtenes Werkholz, worunter viele große Birken, gegen baare Bezahlung verkauft, Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr.

Liebhaber hiezu werden höflich eingeladen.

Den 6. März 1868.

Waldmeister Stoll.

3) Neubulach.

## Laugholz-Verkauf.

Am Samstag den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden aus hiesigem Gemeindefeld Fiegelbach circa 300 Stämme Fichten, mit 10,000 Cub., im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 2. März 1868.

Stadtschultheißenamt.  
Hermann.

3) Neubulach, Oberamts Calw.

## Schasweide-Verpachtung.

Am Samstag den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird die hiesige Schasweide auf 1 oder 3 Jahre verpachtet.

Den 2. März 1868.

Stadtschultheißenamt.  
Hermann.



2) **N a g o l d.**  
**Aufhebung der Brodtaxe in wider-  
 rüflicher Weise betr.**

Von der K. Kreisregierung wurde durch  
 Dekret vom 20. Febr. 1868 die Aufhebung  
 der Brodtaxe in widerrüflicher Weise ge-  
 nehmigt und es wird dieß mit Nachstehen-  
 dem der Einwohnerschaft zur Kenntniß  
 gebracht.

1) Jeder Bäcker und Brodhändler ist  
 verbunden, den jeweiligen Preis desjeni-  
 gen Brodes, welches nach dem Gewicht  
 verkauft wird, an dem Verkaufsorte auf  
 eine in die Augen fallende Weise anzu-  
 zeichnen. Auf gleiche Weise ist das je-  
 weilige Gewicht des kleinen Brodes (der  
 Wecken), welches zu gleichbleibendem Preis  
 verkauft wird, anzuschreiben.

2) Ebenso ist jeder Bäcker und Brod-  
 händler gehalten, den Preis des Brodes  
 und das Gewicht der Wecken, sowie jede  
 Aenderung hierin vor deren Vornahme der  
 Ortspolizeibehörde schriftlich anzuzeigen.

3) Der von einem Bäcker angeschriebene  
 Preis seiner Waare, beziehungsweise das  
 angeschriebene Gewicht bleibt so lange in  
 Gültigkeit, bis von demselben eine Aende-  
 rung angezeigt und angeschrieben ist, es  
 darf jedoch die am Morgen eines Tages  
 angeschriebene Festsetzung im Laufe dessel-  
 ben Tags nicht geändert werden.

4) Verschulden der Bäcker und Brod-  
 händler gegen die in Ziffer 1—3 ertheilten  
 Vorschriften sind nach Maßgabe des Art.  
 1 des Polizeistrafgesetzes vom 2. Oktober  
 1839 zu bestrafen.

5) Die Bäcker und Brodhändler sind  
 verpflichtet, das Gewicht des in Ziffer 1  
 bezeichneten Brodes voll- und ohne Ab-  
 zug eines Abmangels zu gewähren  
 und es treten für die allgemeinen Vor-  
 schriften des Art. 78 und 79 in allen Be-  
 ziehungen in Kraft.

Art. 78.

Wer im öffentlichen Verkehre durch An-  
 wendung eines unrichtigen Maßes oder  
 Gewichtes, oder durch unrichtige oder unter-  
 lassene Anwendung des vorgeschriebenen  
 Maßes oder Gewichtes sich einer Verkür-  
 zung Anderer aus Fahrlässigkeit schuldig  
 macht, ist mit Arrest bis zu acht Tagen  
 oder Geldbuße bis zu 15 fl. zu bestrafen.

War indessen ein solches unrichtiges  
 Maß oder Gewicht mit der vorgeschriebe-  
 nen obrigkeitlichen Bezeichnung versehen,  
 so hat dessen Anwendung für den Urheber,  
 wofern derselbe hinsichtlich der Unrichtig-  
 keit auf entschuldbare Weise in Unwissen-  
 heit sich befand, keine Strafe zur Folge;  
 dagegen wird das unrichtige Maß oder  
 Gewicht entweder bis zu der auf Kosten  
 des Inhabers vorgenommenen Berichtigung  
 außer Gebrauch gesetzt, oder, wenn diese  
 nicht möglich ist, zerstört.

Dem Inhaber bleibt wegen des ihm  
 hieraus erwachsenden Schadens der Regress  
 an das Pflchtamt oder an seinen Verkäuf-  
 fer vorbehalten.

Art. 79.

Geldstrafe bis zu 10 fl. hat zu erlegen,  
 wer im öffentlichen Verkehre sich eines  
 zwar richtigen, aber nicht mit der vor-  
 schriftgemäßen Bezeichnung versehenen Ma-

ßes oder Gewichtes bedient; wer bei dem  
 Verkaufe von Gegenständen, welche nach  
 dem Maße oder Gewicht bezahlt werden,  
 den Abnehmern die Abmessung oder Ab-  
 wägung verweigert, oder Sachen, bei de-  
 ren Absatz der Gebrauch des Gewichtes  
 polizeilich angeordnet ist, eigenmächtig nach  
 dem Maße verkauft.

Die ungepfichteten Maße oder Gewichte  
 werden dem Inhaber bis zu der auf dessen  
 Kosten zu bewirkenden Pflchtung wegge-  
 nommen, oder, wenn diese nicht möglich  
 ist, zerstört.

6) Eine polizeiliche Controle des Gewichtes  
 der Bäckerwaaren findet vor deren Ver-  
 kauf nicht statt, dagegen ist das Gewicht  
 des erkauften Brodes von der Polizeibe-  
 hörde durch öftere Brodwägungen nach  
 Maßgabe der Vorschrift des §. 46 der  
 Maßordnung vom 30. Novbr. 1806 zu  
 kontrolliren.

7) Vorstehende Bestimmungen findet  
 nicht Anwendung auf solche Bäckerwaar-  
 en, welche ohne Bestimmung des Gewichtes  
 verkauft werden.

Im Uebrigen bleiben die Vorschriften  
 der Ziffer 5, 6, 7 der Verfügung vom  
 12. Jan. 1854 auch für solche Gemeinden,  
 in welchen eine obrigkeitlich festgestellte  
 Brodtaxe nicht besteht, fernerhin in Kraft.  
 Den 22. Febr. 1868.

Gemeinderath.

**Privat-Bekanntmachungen.**

Spielberg, 2. März 1868.

Theilnehmenden Freun-  
 den und Bekannten geben  
 wir die schmerzliche Nach-  
 richt, daß unser theurer  
 und unvergeßlicher Vater,  
 Schwiegervater, Bruder  
 und Schwager, Schulmei-  
 ster **A u s c h e r** dahier am  
 26. Februar, Mittags 2  
 Uhr, nach einem längeren Leiden in einem  
 Alter von beinahe 60 Jahren in das bes-  
 sere Jenseits abgerufen worden ist.

Auch fühlen wir uns verpflichtet, für  
 die liebevolle Theilnahme, die er während  
 seiner Krankheit erfahren durfte, wie für  
 die zahlreiche Leichenbegleitung und den  
 erhebenden Gesang am Grabe, besonders  
 den anwesenden H. H. Lehrern unsern herz-  
 lichen Dank darzubringen.

Um stille Theilnahme bittet  
 im Namen der Hinterbliebenen:  
 Der Tochtermann  
**G. A. Burghardt.**

2) **Altenstaig.**  
 Unterzeichnete verkauft eine Parthie  
**Ziß, Zeuglen & Hosenzzeuge**  
 zu äußerst billigen Preisen.  
**J. Wucherer's We.**

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene  
**Vegetab. STANGEN Pomade**  
 (à Originalstück 27 kr.)  
 autorisirt v. d. K. Professor Dr. Lindes zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und  
 Geschmeidigkeit ausgezeichnete  
**Italien. HONIG Seife**  
 (in Päckchen zu 9 & 18 kr.)  
 vom Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und  
 unverändert guter Qualität vorrätzig bei  
**G. W. Zaiser in Nagold.**

2) **Altenstaig.**  
**Nürtinger Bleiche.**

Wie voriges Jahr, so empfehle ich mich  
 auch heuer zur Annahme von Leinwand  
 und Faden auf die bekannte gute Nürtin-  
 ger Bleiche.

**J. Wucherer's We.**

3) **Altenstaig.**  
**Säger-Gesuch.**

Ein tüchtiger und fleißiger Säger findet  
 eine bleibende Stelle bei gutem Lohn bei  
**Kunstmüller Maier.**

2) **Wildberg.**



Die Unterzeichnete  
 verkauft am

Samstag den 14.

d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

**12 Stück Milchschweine,**

ächter Bernhäuser Race.

Mühlebesitzer **Widmairers**

Wittwe.

**N a g o l d.**

Ein tüchtiger

**Bauernknecht**

findet sogleich einen Platz; bei wem? sagt  
 die **Redaction.**

2) **N a g o l d.**

Zwei noch gut erhaltene

**Rubgeschirre**

hat billigst zu verkaufen

**Gottfr. Deuble's We.**

Unterschwandorf,

Oberamt Nagold.

**Wirthschafts-Verkauf.**



Meine Wirth-  
 schaft zum Lö-  
 wen sammt dem  
 erforderlichen  
 Inventar wird  
 am

Montag den 16. März,

Nachmittags 1 Uhr,

zum öffentlichen Verkauf kommen, wobei  
 unbekannte Steigerer sich mit Vermögens-  
 zeugnissen zu versehen haben.

**Primo's Wittwe.**

**N a g o l d.**

Alle Sorten Kunstmehl,

in- und ausländisches, sowie

auch Gries und Kleie ist

zu haben bei

**Gottl. Kaufser, Bäcker.**



**Hiezu eine Bei-  
 lage.**



## Tages-Neuigkeiten.

(Zu den Zollparlamentswahlen.) In Laupheim traten am 1. d. M. die beiden Candidaten des III. Wahlkreises: Prof. Schäffle und Dr. Ed. Pfeiffer aus Stuttgart in einer Versammlung auf, woselbst sich die Mehrheit für Schäffle aussprach. Im II. Wahlkreis stehen sich Rechtskons. Probst in Stuttgart und Gutsbesitzer Kaulka in Disingen gegenüber. Im V. Wahlkreis tritt gegen Prof. Römer von Tübingen Rechtskons. Freiesleben von Heidenheim als Concurrent auf. Im VIII. Wahlkreis concurrirt mit Staatsrath v. Wittnacht Fürst von Hohenlohe-Langenburg. Im XI. Wahlkreis wird Rechtskons. Desterlen von Stuttgart Fabrikant Weeber von Hall gegenübergestellt. Im XII. Wahlkreis ist Kaufmann Keller zu Gunsten des Deconomieverwalters Kamm zurückgetreten. Im XV. Wahlkreis (Neulingen, Tübingen, Rottenburg) werden nunmehr als Gegencandidaten des Präsidenten v. Weber, Kanzler v. Geßler in Tübingen und Dr. W. Ammermüller genannt. Im XVI. Wahlkreis wird, da Direktor v. Werner nicht annimmt, von Hörb aus der bisherige Abgeordnete Kaufmann Erath warm empfohlen. Allen Anzeichen nach wird der Wahlkampf ein sehr lebhafter werden, da die Volkspartei, welche anfänglich für Nichtwählen war, nun doch noch bei den Wahlen sich lebhaft betheiliget.

**Viberach, den 3. März.** (Katholikenversammlung.) Heute fand dahier eine, von dem hiesigen Piusvereine veranlaßte, große Versammlung von Katholiken aus verschiedenen Landestheilen, Geistliche und Laien, statt. Die Zahl der Anwesenden wird auf 800—1000 Personen geschätzt. Schon gestern Abend wurde eine zahlreich besuchte Vorderversammlung abgehalten, in welcher der Gegenstand der Verhandlungen normirt wurde. Heute Vormittag 8<sup>1/2</sup> Uhr wurde in der Stadtpfarrkirche feierlicher Gottesdienst mit Predigt und Leviten-Hochamt abgehalten; erstere, welche sich über den Zweck und die Bedeutung der heutigen Versammlung verbreitete, hielt Hr. Vater Sams aus München (ein geborener Württemberger); letzteres wurde von Hrn. Domkapitular Dr. Scharpff von Rottenburg celebrirt. Nachmittags 1 Uhr begann die Verhandlung im Saale des Gasthofs zur Krone. Hr. Dr. nat. Fabrikant Reß dahier begrüßte die Versammlung, worauf Hr. Graf v. Nechberg-Rothendöben zum Präsidenten derselben durch Akklamation gewählt wurde. Hr. Obertribunalrath v. Wiest verlas sofort die von ihm verfaßte Adresse an den heil. Vater in Rom, in welcher demselben die Ergebenheit und Anhänglichkeit der Katholiken Württembergs ausgedrückt wurde. Hernach wurden von den Herren Grafen v. Bissingen, Professoren Dr. Kuhn und Dr. Hefele, Domkapitular Dr. Scharpff, Konviktsdirektor Rückgaber in Tübingen, Stadtschultheiß Bayrhammer von Ellwangen u. s. w. sehr eindringliche Reden gehalten, in welchen die Nothwendigkeit der Erhaltung und Fortdauer der weltlichen Macht und Unabhängigkeit des Papstes, als des Oberhauptes der katholischen Kirche, näher auseinander gesetzt und begründet wurde. Sämmtlichen Rednern wurde der ungeheilte Beifall der Versammlung zu Theil. Um 3 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen. (St. A.)

**Berlin, den 5. März.** Prinz Napoleon besuchte heute Mittag das Königspaar und erhielt sodann den Gegenbesuch des Königs. Heute wird er mit Gefolge beim König speisen. Wie die Kreuz. hört, wird der Prinz sich von Berlin nach Dresden begeben. — Die Nordb. A. Z. dementirt die von verschiedenen Seiten gemeldete Nachricht, die bei der Berufung des Zollparlaments beobachtete Form habe die süddeutschen Höfe verletzt. Es seien vielmehr noch keine Einladungsschreiben erlassen. Die Form der Einladung würde übrigens voraussichtlich dieselbe sein, wie bei den Einladungen zu den Zollvereinskonferenzen üblich gewesen.

— Die in der gestrigen Sitzung des Zollbundesraths vorgenommene Wahl der Ausschüsse hatte zum Resultat, daß Sachsen in 3 Ausschüsse, Bayern in 2, Württemberg, Baden und Hessen in je 1 Ausschuss gewählt wurden. Nach der Geschäftsordnung geschieht die Wahl der Ausschüsse in geheimer Abstimmung.

**Berlin, den 6. März.** Der Staatsanz. enthält zwei Präsidialverordnungen, betreffend die Einberufung des Bundesraths des Nordb. Bundes zum 7. und des Reichstages zum 23.

d. M. Den Verordnungen geht ein Bericht des Bundeskanzlers voran, der die Abänderung der anfänglich beschlossenen Reihenfolge (Berufung des Zollparlaments zum 20. d. M. und erst nach dessen Schließung Berufung des Reichstages) durch die Verzögerung der Wahlen zum Zollparlament in Württemberg und Hessen motivirt.

**Paris, den 4. März.** Die heutige Epoque enthält eine Korrespondenz aus Berlin, die wohl mit Vorsicht aufzunehmen ist. Nach derselben hat Graf Bismarck dieser Tage eine lange Unterredung mit Benedetti gehabt, dem er erklärte, daß allerdings das preussisch-russische Bündniß bestehe, aber es sei weder in besonderen Verträgen festgesetzt, noch sei es irgend aggressiver Natur, sondern nur ein freundschaftliches Verhältnis. Preußens Rathschläge seien es gewesen, die Rußland hauptsächlich zu seiner letzten friedlichen Schwelung in der orientalischen Frage veranlaßt haben. Preußen theile vollkommen die Anschauungen des Tuilerientabinetts in dieser Frage, und würde das letztere sehr gern in das preussisch-russische Einverständnis mit eintreten sehen. Wenn auch vielleicht die Form dieser Mittheilung falsch ist, so sind doch die Anschauungen, die sie enthalten, sicherlich in vielen Beziehungen mit den wahren Verhältnissen übereinstimmend.

**Paris, den 5. März.** In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers stand die Berathung des Kontingentsgesetzes auf der Tagesordnung. Picard fragte die Regierung, ob sie mit den allarmirenden Stellen in dem Kommissionsbericht einverstanden sei. Rouher antwortete darauf wörtlich Folgendes: „Ich habe die Genugthuung dem gesetzgebenden Körper zu erklären, daß die diplomatischen Beziehungen Frankreichs mit den europäischen Mächten der Regierung die feste Ueberzeugung gegeben, daß der Frieden nicht gestört werden wird. Unsere Beziehungen mit den verschiedenen Mächten sind die freundschaftlichsten, die friedlichsten, und die Wolken, die vor einigen Monaten den Horizont zu begrenzen schienen, sind in unsern Augen völlig verschwunden. Die Kammer nahm diese Erklärung mit lautem Beifall auf. Die Opposition bediente sich natürlich derselben, um die Herabsetzung des Kontingents von 100,000 Mann auf 80,000 Mann zu verlangen. Aber der Marschall Niel machte geltend, daß in 5 oder 6 Jahren vielleicht Krieg sein würde, und daß man dann der 100,000 Mann jährlichen Kontingents bedürfe, und so wurde das Amendement mit 220 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Die obige Erklärung Rouhers und die Zustimmung, die sie in der Kammer gefunden, werden großen Wiederhall finden und hoffentlich zum Wiederaufblühen der unerträglichen Lage des Handels und der Industrie beitragen.“

**Washington, den 6. März.** Heute ist der Präsident Johnson auf den 14. d. vor den Senatsgerichtshof gefordert worden. — Die Staatsschuld hat im Monat Februar um 3 Mill. abgenommen. Der Kassenbestand um 4 Millionen zugenommen.

## Bälle und ihre Folgen.

(Fortsetzung.)

„Du kannst es riskiren,“ meint Elise, und der Professor, so aufgemuntert, wagt es denn wirklich, er hat zwar seit seinen Studentenjahren nicht mehr getanzt, aber er traut es sich denn doch zu, auch dieser frivolen Kunst Meister zu werden.

Also frisch drauf los, der Professor wischt vorsichtig seine Brille ab, denn der feuchte Dunst des Tanzsaales hat sich wie ein Nebel darauf gelegt. — Hier sitzt eine Dame Schellack, sie trägt rothe Blumen im Haar und ein gelbes Kleid — zweite Polka — — der Professor erinnert sich, daß dies ein böhmischer Tanz ist, mehr weiß er wirklich nicht davon — neben ihr sitzt eine zweite Dame Schellack, sie trägt ein roth und weißes Kleid und einen grünen Kranz — — dritter Walzer — der Professor athmet auf — Walzer kann er, dafür steht er ein — — sein Muth wächst — also frisch weiter — dritte Dame Schellack, sie scheint ihm etwas corpulent, aber sie ist sehr tief ausgeschlitten und hat sehr bunte Bänder im Haar — — „um Gott, Mutter,“ flüstert Elise, welche hinter den Dreien sitzt, erregt der Mutter zu, „er engagirt die Geheime Oberrechnungs-rath!“ — Es ist wirklich die Frau Geheime Oberrechnungs-rath, sie lächelt und ist sehr charmant — „eigentlich tanze ich nicht mehr, Herr Professor, wenn man schon einmal erwachsene Töchter hat — indessen eine Francaise.“ — Also eine Francaise.

„Hugo!“ ruft Elise erregt.



Der Professor wendet sich zu seiner Frau, „ich danke Dir, liebes Kind, ich habe wirklich noch Touren bekommen.“

Elise sinkt erschüttert in ihren Sessel zurück. „Mutter, der Mann versteht aber auch gar Nichts!“

Indessen geht der Professor sehr zufrieden mit seinen Erfolgen im Saale auf und ab. „Française!“ gelst es vom Orchester und eine gefällige Menschenwoge trägt den Gelehrten gerade an den Ort, wo eben die Geheime Oberrechnungs-rath lächelnd aufsteht und die Mantille von den Schultern fallen läßt. Der Professor bietet ihr artig den Arm und Elise heftet in verzweiflungsvoller Resignation den Blick auf einen Säulenknauf.

„Haben Sie schon ein vis à vis?“ stödet die Geheime. — „Ein vis à vis?“ daran hat der Professor noch nicht gedacht, „entschuldigen Sie, meine Gnädige!“ Der Professor wischt sich abermals den Nebel von der Brille und späht im Saale umher. Da taucht aus dem Gewirre eine bunte Cerevismütze, das ist Albert.

„Hast Du schon ein vis à vis zur Française?“ fragt der Professor den arglosen Jüngling. „Du mußt mir gegenüber tanzen.“

Albert sagt das gerne zu, er hatte immer einen besonderen Respect vor dem Professor und war seiner Zeit sehr beehrt, als dieser, sein Classenlehrer, um seine Schwester warb. Albert ist auch bei dieser Zusage nicht so ganz uneigennützig, denn seine Tänzerin ist eine wahre Rosenknope und ist der Professor ihr vis à vis, so theilt dieser gewiß nicht eine Beachtung, welche er allein zu besitzen wünscht.

„Arrangez vous!“ ruft der Tanzmeister — die Paare stellen sich — Reverence! — Albert huldigt mit einer tiefen Verbeugung den Reizen seiner Rose, jetzt wendet er sich zu seinem vis à vis, hilf Himmel! die geheime Oberrechnungs-rath! Albert starrt das Blut in den Adern — — das mußte ihm passieren! — aber warum ging der Unglückliche auch auf einen Ball mit seiner Familie? — — Chaine anglaise! — Mit zurückgeworfenem Kopfe steuert Albert an der Geheimen vorbei, einen Blick in grimmigen Zornes wirft er auf den Professor, welcher diesen gar nicht zu verstehen scheint. — — En avant deux! — — ihr Kleid mit beiden Händen haltend, tänzelt die Dame Schellack voran in all' der Grazie ihrer entschundenen Jugend — Albert geht drei Schritte vor, den Kopf zur Seite gewendet, in seiner Haltung liegt all' seine Verachtung. — Chaine des dames! Es ist entsetzlich, diese Geheime Intrigantinnen und — seine Rosenknope! — — Pastourelle! — Zierlich führt der Professor seine Damen vor, Albert legt in sein gegangenes Solo alle die Verachtung, all' den Hohn, welchen er gegen die Dame Schellack empfindet. — Jetzt soll er sie führen, aber lieber den Tod als dieses — entschlossen steckt Albert die Hand unter sein Corpsband und überläßt es der Dame, neben ihm herzutrippeln.

Alles geht in der Welt zu Ende, und so auch diese Française. An den Fingerspitzen sie haltend, führt der Professor seine Dame auf ihren Platz wieder zurück, er spricht ihr seine aufrichtig gemeinte Bewunderung ihrer Tanzkunst aus.

„Ich hätte nicht gedacht, daß Albert ein so schlechter Tänzer sei“, sagte er zu seiner Frau, „er tanzte mit einer wirklich ganz unbegreiflichen Nachlässigkeit.“

„Das kann ich mir denken“, sagte Elise in höchster Indignation, „aber Du, Hugo, Du tanzt mit rechtem Empressement mit der Geheimen Oberrechnungs-rath, nicht wahr? — o, Du wirst zum Stadigespräch werden.“

„Aber Liebe“, sagt der verblüffte Professor, „Du batest mich doch selbst darum.“

„Sagt ich Dir mit allen Dreien?“ fragt Elise, „nannte ich Dir die Geheime Oberrechnungs-rath?“

„Rein Liebe — indessen — Du wirst doch nicht gar eifersüchtig sein?“ fragt der Professor wie von einer plötzlichen Idee erleuchtet.

„Eifersüchtig?“ Elise hat die Zeit über gestanden, jetzt läßt sie sich ohne Rücksicht auf die Zerknitterung ihres hellblauen Seidenkleides, des besten und geschontesten Stückes ihrer Garderobe wieder auf den Sessel zurückfallen. „Eifersüchtig auf die Geheime Oberrechnungs-rath? Mutter, jetzt hört Alles auf! Hugo, Du blamirst uns grausam!“

„Aber liebes Kind —“

Elise aber hört nicht, sie ist dem Weinen nahe und zerrupft

die Fransen ihres Crêpe-de-Chine-Tuches. Was hilft ihr alle griechische Gelehrsamkeit des Mannes, wenn er nicht einmal den Unterschied zwischen ihren fünf und zwanzig der Geheimen Oberrechnungs-rath einsieht.

Sie eifersüchtig! Es ist rein zum Verzweifeln.

Der gute Professor, welchem seine Frau jedoch vollkommen unverständlich ist, wendet sich nun zu der Schwiegermutter und trägt dieser den Fall vor und Mama hat denn auch herzlich Verstandniß dafür.

Inzwischen zieht sich Albert noch immer mehr von seiner Familie zurück, blickt die Geheime mit aufforderndem Blick nach weiteren Tänzern im Saale umher, sendet Malwine schmachthende Blicke nach Fritz Reiter, welcher in sich versunken an einer Säule lehnt, in ihr steht es fest, daß Fritz sie liebe, allerdings in diesem hoffnungslosen Emporschmachten wie der Schächer zur Edelbame — aber sie

„Ach aus meiner hohen Glanz  
Steig ich gern zu Dir hinab,  
Schlingt sich doch der Mhrbentanz  
Freundlich um den Hirtenstab!“

„Fritz tanzt nicht“, sagt die Mutter, welche gerne das Gespräch lenken möchte.

Sollt er etwa auch mit der Geheimen Oberrechnungs-rath tanzen?“ fragt Elise ironisch.

„Er sieht so düster aus“, antwortet statt dessen die Mutter, „Clementine tanzt aber auch nur mit Offizieren.“

Clementine ist nämlich des Bürgermeisters Tochterlein und die Schöne des Balles.

„Sie ist eine Kolette“, sagt Elise, welche sehr geneigt ist, jetzt alle Verhältnisse in ungünstigem Lichte zu sehen, „Fritz soll Clementine nur aus dem Sinne schlagen.“

„Aber Du warst ja sonst so sehr dafür“, sagt die Mutter.

„Ich bin für nichts mehr“, antwortet Elise.

Indessen nimmt der Ball seinen ungestörten Fortgang, der Professor hat Culaliens Volta rein vergessen und seiner Frau ein Glas Vanille-Eis gebracht, und das legte sich wie mildernder Balsam auf die aufgeregten Wogen ihres Gemüthes.

Jetzt beginnt der Cotillon und mit ihm steigt ein Stern des Trostes am umdüsterten Ballhimmel der Schellack'schen auf; sie haben zwar keine engagierten Tänzer für diese Tour, aber der Cotillon bietet so viel Freiheit!

Die Sträuße- und Schleifentour beginnt — die Schellack'schen verlassen ihre Plätze und richten unendliche Verheerungen an, sie üben edle Küche, sie sammeln glühende Kohlen auf die Häupter derer, welche sie heute vergaßen und bedecken ihre Frackseite mit den Ehrenzeichen der Gunst.

Auch die Geheime Oberrechnungs-rath hat sich eine Schleife geholt — — die Familie Reiter hat sich heute in deren männlichen Mitgliedern so äußerst nett benommen, daß eine kleine Gegenauferksamkeit geboten scheint. Zierlich mit zwei Fingern hält die Geheime ihre Schleife, und in der Mitte des Saales stehend, späht sie nach allen Richtungen, um den Professor, welchem sie diese Aufmerksamkeit zugedacht, zu entdecken. — Der Professor ist nicht zu finden, aber hier steht der Junge, Albert — die Aufmerksamkeit gilt ja ohnedem der Familie und der Student wird die Ehre zu würdigen wissen, welche die Wittve eines so hohen Beamten ihm anthut. Der Oberrechnungs-rath war zwar eigentlich kein Studirter gewesen — — wenigstens hatte man ihm von den Studien bei Lebzeiten nie viel angemerkt, er war aber doch immer eine Persönlichkeit, zu welcher ein Student der Jurisprudenz huldigend aufblicken mußte.

Albert hatte nie in seinem Leben einen solch' jähen Schreck empfunden, als jetzt, wo diese Geheime, Störerin seines Friedens, an ihn herantritt, alle Wuth seines achtzehnjährigen Herzens, allen Ingrim, allen Wuth nimmt er zusammen und mit einer ablehnenden Handbewegung sagt er so unverschämt als möglich: „wollen Sie einen andern Herrn damit beglücken, Frau Geheime Oberrechnungs-rath, ich tanze nicht aus der Tour.“

(Fortsetzung folgt.)

Inde  
den  
des D  
nern  
Berein  
zu emp  
auspre  
sich von  
sich so  
zu beth  
die pre  
durchgef  
preuhij  
liegt di  
lament  
fung b  
Bergisch  
Ein M  
einen g  
und sch  
fallen,  
nach Be  
bitten  
keine W  
uns mit  
gen wol  
mern W  
hat,  
nichts  
sten Kor  
in desse  
stand,  
zulezt  
unterge  
Darn  
männer  
an die  
wählet  
Den

Für  
ten D  
Leonber  
lich die  
Stuttg  
des S  
Candid  
das J  
am S  
abgeha  
gramm  
Wir  
unfere  
gelegen  
Bef  
zu der  
bis jet  
auf der  
schen B  
mer de  
zu erke  
bezüglic  
ein sol  
haben

